

altrige Dollenbacher-Tochter dabei übergegangen wurde. Umgekehrt blieben die Jenischen den dörflichen Vereinen fern, selbst dem Gesangverein, obwohl sie durchweg als hervorragende Sänger und Musikanten galten. (»Ihr braucht uns sonst ja auch nicht!«) Außerdem galten sie als großzügig, jedenfalls im Vergleich mit den eher knauserigen Bauern. Unehrllich waren sie dagegen nicht, auch wenn man sie dafür hielt; eine Frau, deren Großmutter im Murgtal hausierte, weiß noch genau, daß diese nur eben über die Schwelle trat und nicht einmal eine Stecknadel vom Fußboden aufgehoben hätte. Aber allmählich schwanden die Vorurteile, und zwar auf beiden Seiten.

... und das Jenische

Maximilian Dollenbacher wurde gleichsam zum Stammvater einer ganzen Sippe, die, nach jenischem Brauch, fest zusammenhing und zusammenhielt; davon ist noch heute viel zu spüren, auch wenn nun schon Nichtjenische in die Sippe eingeheiratet haben. Und immer noch haben sie ihre Geheimsprache, ihre Geheimwörter, die nur sie verstehen, mit denen sie sich verständigen und an denen sie sich erkennen. Von ihnen fallen den Frauen am Wohnzimmertisch noch eine ganze Menge ein:

baf Kaffee
bahl Haare
bani Wasser
betze Eier
buxe Hosen
dille junge Frau
dinnelo nicht ganz normaler Mensch
fäme Hände
gadsch Mann
gallach Pfarrer
galme Kinder
gleis Milch
gritsch Bürgermeister

hadere Lumpen
hegel unangenehmer Mensch
jache Augen
jolli Wein
kachne Huhn
katschimmer Wirtschaft
kehr Haus
kluffle Kleider
lechem Brot
luggel Lehrer
mass Fleisch
moss Frau
muni Mund
nah Nase
nusche Schuhe
plem Bier
rodel Auto
ruch Bauer
schmärch Zigaretten
schmunk Fett
tschober Jacke
tschuggel Hund
tschuri Messer
velo Fahrrad

*
gwond schön
schmunkig fett
schuftig wüst, schlecht
schugger schön

*
dibbere sagen
flattere sich waschen
kahle essen
nahsche gehen, kommen
picke essen
schmolle lachen
schweche trinken
schwofe tanzen

*
tschi nein

Dies sind die Wörter, die den Frauen am Wohnzimmertisch nach einigem Nachdenken noch einfallen; wobei sie betonen, daß sie noch mehr jenische Wörter verstehen, als sie selber gebrauchen, und daß sie es selber gar nicht merken, wenn sie sie gebrauchen.